

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1924

101 (24.10.1924)

gierung jetzt vorgesehene Ermäßigung wird also nichts daran ändern, daß am Jahreschluß wesentlich mehr, als der errechnete Betrag eingeht. Die Zölle werden von der Regierung bisher vorsichtig eingeschätzt, sie sollten 160 Millionen im ganzen Jahr bringen; die erste Hälfte des Etatsjahres zeigt eine Einnahme von 136 Millionen. Bei der Tabaksteuer, die mit 360 Millionen geschätzt war, sind schon 230 Millionen abgeliefert worden. Alles in allem also Zahlen, die hoffnungsfreudig stimmen könnten, wenn man sich nicht sagen müßte, daß die Steuern überspannt sind, daß unsere Wirtschaft eine solche Spannung auch wohl für kürzere Zeit aushält, daß aber ein Rückschlag kommen muß, wenn die Regierung sich nicht bald bemüht, die übertriebenen Sätze abzuhauen.

Der Ortszuschlag der Beamten bleibt bestehen.

In den letzten Tagen haben im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der deutschen Beamenschaft Besprechungen stattgefunden, die sich um die Wiedereinführung des Wohnungsgeldes in der Form wie es vor dem Jahre 1920 bestand, drehten. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sich die Verhältnisse so gebessert haben, daß unter Wegfall der sogenannten Ortszuschläge wieder das Wohnungsgeld in seiner früheren Form für die Beamten eingeführt werden soll. Gegen diese Ansicht wenden sich die Gewerkschaftsvertreter unter Hinweis darauf, daß die Teuerung noch keineswegs beseitigt sei. Schließlich einigte man sich auf einen Kompromißvorschlag dahingehend, daß es zunächst bei dem Ortszuschlag bleiben soll, daß dieser jedoch statt in fünf, in vier Ortsklassen eingeteilt wird. Für besonders teure Orte soll eine Sonderklasse geschaffen werden.

Scharfe Herabsetzung der Kohlen-Reparationslieferungen.

Düsseldorf, 23. Okt. Die Reparationskohlenlieferungen, die im September 1.770.000 Tonnen Kohlen, darunter 612.000 Tonnen Koks, 816.000 Tonnen Kohlen betragen haben, sind in Auswirkung des Londoner Abkommens nach dem am 15. Oktober beim Ruhrbergbau eingetroffenen Mitteilungen auf 1.114.000 Tonnen für Oktober ermäßigt worden.

Diese plötzliche Ermäßigung der Koksanforderung für Oktober um rund ein Viertel der Ziffer für September hat die Koksproduzierenden in eine kritische Lage gebracht; da die Eisenwerke wegen der ungünstigen Konjunktur nur einen geringen Koksbedarf haben, sind bei der plötzlichen starken Ermäßigung der Reparationskohlenlieferungen eine Reihe von Kokereien augenblicklich jeder Absatzmöglichkeit beraubt und genötigt, die ganze Erzeugung auf Lager zu nehmen. Gegenwärtig werden Verhandlungen geführt, um eine Verringerung dieser einseitig starken Verkürzung der Kokslieferungen bei der Reparationskommission herbeizuführen.

Kronprinz Rupprecht und Ludendorff.

München, 23. Okt. Wie bekannt, hat Ludendorff die Behauptung aufgestellt, Kronprinz Rupprecht habe Rahr zum Wortbruch gegenüber Hitler verleitet. Kronprinz Rupprecht, der sich während des Hitlerputsches auf einer Jagdhütte im Hochgebirge befand, bezeugte die Behauptung als Unwahrheit. Ludendorff hat den Vorwurf nicht zurückgenommen, sondern nur erklärt, er sei falsch informiert gewesen. Kronprinz Rupprecht hat Ludendorff wegen fortgesetzter Verleumdung vor ein Ehrengericht gefordert. Das Ehrengericht wurde von Hindenburg einberufen. Ludendorff hat sich jedoch dem Gericht nicht gestellt. Bekanntlich hat Ludendorff den Kronprinzen wegen Verleumdung zum Wortbruch vor ein Ehrengericht preußischer Generale gefordert. Die bayerischen Generale stellten sich jedoch vor den Kronprinzen und lehnten es ab, daß der Kronprinz vor einem Ehrengericht preußischer Generale erscheine. Der Streit zwischen dem Kronprinzen und Ludendorff wird die Öffentlichkeit demnächst noch weiter beschäftigen.

Prozess „Consul“.

Leipzig, 21. Okt. Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik beginnt morgen der Prozess gegen die Organisation Consul. Angeklagt sind 24 Personen, die früher der Brigade Ehrhardt angehörten und dann in der Organisation Consul eine führende Rolle spielten. Sie haben sich wegen Geheimbündelei im Sinne des Paragraphen 128 des Strafgesetzbuches und Paragraph 8 Ziffer 3 des Republiksschutzgesetzes zu verantworten. Den Vorsitz führt Senatspräsident Niedner. Die Voruntersuchung wurde bereits während der Ermittlungen betr. die Teilnehmer am Rathenau-Mord eingeleitet. Abgetrennt wurde das Verfahren gegen die Urheber

der Hamburger Sprengstoffattentate und dasjenige gegen den Studenten Günther-Brandt, der wegen Begünstigung der Rathenau-Mörder gefügt, aber erst im Frühjahr verhaftet wurde. — Die Verhandlungen sollen drei Tage in Anspruch nehmen. Die Angeklagten sind alle mehr oder weniger jugendlichen Alters und fast sämtliche Angehörige der ehemaligen kaiserlichen Marine und des Landheeres. Die Vernehmung der Angeklagten beginnt mit dem ehemaligen Kapitänleutnant Alfred Hoffmann. Er war einfacher Sturmsoldat in der Brigade Ehrhardt, dann Student der Rechtswissenschaften. Es wird festgestellt, daß sich die Brigade an den Vorgängen in München beteiligt hat. Es seien dort zur Aufrechterhaltung der Kameradschaft 3 Vereine gegründet worden. Der Angeklagte Hoffmann stellte den Antrag, während seiner Ausführungen über die Gründung der Organisation Consul die Öffentlichkeit auszuschließen. Nach kurzer Beratung wurde der Beschluß verkündet, daß wegen Gefährdung der Staatsinteressen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird. Der Staatsgerichtshof hat gegen 46 Angeklagte das anhängige Verfahren eingestellt. Unter diesen 46 Angeklagten befinden sich auch die aus dem Erzberger-Rathenau-Prozess bekannten Günther, Tilleßen und Lechow, sowie im Scheidemann-Prozess genannten Hüster und Dohlschläger, was dafür spricht, daß die Organisation Consul mit diesen Verbrechen nichts zu tun hatte.

Auflösung der Regie.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, erfolgt die Übernahme der von der französisch-belgischen Regie betriebenen Strecken durch die neue deutsche Reichsbahngesellschaft am 18. November. Dadurch wird eine Reihe von Hindernissen wegfallen und zahlreiche Erleichterungen und Verbesserungen werden Platz greifen. Vorerst bleibt noch der Regiesfahrplan maßgebend. Dagegen treten vom Tage der Uebergabe ab die deutschen Tarife in Kraft. Die Einführung neuer Fahrpläne mit wesentlichen Verbesserungen ist für den 30. 11. vorgesehen. Man hofft, dann im wesentlichen wieder den Zustand wie vor der Ruhraktion herzustellen. Die Bezahlung des Fahrgebühres usw. in Franken kommt vom Uebernahmestage ab gänzlich in Fortfall. Vom 16. 11. nachts 12 Uhr an werden wieder deutsche Fahrkarten verausgabt. Die Annahme und die Ausfertigung von Gütern erfolgt von da ab wieder nach den deutschen Bestimmungen. Die Zollerklärungen kommen sofort in Fortfall.

Auch das Gebiet zwischen den Brückenköpfen geräumt.

Elberfeld, 22. Okt. Heute wurden das Gebiet von Bohnwinkel, Remscheid, Wipperfurth und Ründersdorf, sowie die Gebietsteile nordöstlich und östlich der Grenze des Brückenkopfes Köln geräumt. Aus Remscheid zogen die Truppen in der Frühe ab. Die Truppen von Bohnwinkel fuhrten mit der Bahn nach Koblenz. Einige französische Eisenbahner bleiben zurück, die jedoch im Laufe des Tages abziehen werden.

Limburg, 22. Okt. Heute nachmittag räumten die Franzosen die Stadt Limburg endgültig. Irgendwelche Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Beginn deutsch-schweizerischer Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 22. Okt. Halbamtlich wird gemeldet: Die seit längerer Zeit in Aussicht genommenen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die auf der ganzen Linie dem Ausbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen dienen sollen, haben am Montag in Berlin mit der Eröffnungsitzung begonnen. Die schweizerische Delegation steht unter der Führung des hiesigen Schweizer Gesandten Dr. Rüfacht und des Chefs der Handelsabteilung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements Dr. Welter. Die Leitung der deutschen Abordnung hat Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Rüpke, außerdem nimmt an den Verhandlungen der deutsche Gesandte in Bern Dr. Adolf Müller teil. Das Reichswirtschaftsministerium wird von Ministerialdirektor Posse vertreten. Von Seiten der beteiligten Länderregierungen sind zu den Verhandlungen entsandt worden: Geh. Regierungsrat Dr. Fellingner als Vertreter Preußens, Staatsrat Dr. Rohmer als Vertreter Bayerns, Bevollmächtigter zum Reichsrat Graf von Holzendorf als Vertreter Sachsens, Präsident Dr. Link als Vertreter Württembergs, Ministerialdirektor Dr. Fecht als Vertreter Badenens. Die Verhandlungen haben vor allem eine Wiederbelebung der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen die in der Kriegs- und Nachkriegszeit starken Einschränkungen unterworfen waren zum Ziel.

Herriots Sieg in Boulogne.

Keine Zerschlagung des Blocks der Linken.

Berlin, 23. Okt. Der Pariser Korrespondent der Voss. Zig. betont in einem besonderen Bericht über den radikalen Parteitag die außerordentliche Bedeutung, die der Verlauf dieser Veranstaltung für Herriot und die weitere französische Politik hat. Das Ergebnis des Parteitages habe alle Hoffnungen der nationalistischen Opposition auf die Zerschlagung des linken Blocks zerstört.

Diese Hoffnungen der Opposition waren, wie der Bericht auseinandersetzt, keineswegs unbegründet. Durch den überraschenden Wahlsieg waren die Führer der linken Kartells an die Regierung gekommen, ohne daß sie Zeit hatten, ein gemeinsames Programm auszuarbeiten. Infolgedessen stand Herriot in den ersten Wochen seiner Ministerchaft sichtlich unter dem lähmenden Eindruck, keine zuverlässige Regierungsmehrheit hinter sich zu haben. Er hatte dann allerdings überraschend schnell die Wandlung vom Parteiführer zum Staatsmann vollzogen. Seine Friedenspolitik von London und Genf wurde von der großen Mehrheit des französischen Volkes begrüßt und selbst ein Teil seiner früheren Gegner im Lager der Mittelparteien erkennt diese Friedenspolitik auf Grund der Stimmung der Wähler als die nationale Politik Frankreichs an, aber die dunkle Wolke der innenpolitischen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des linken Blocks wurde durch die außenpolitischen Erfolge Herriots nicht verweht.

Auf dem Parteitag von Boulogne hat es denn auch nicht an Versuchen gefehlt, die Entlassung herbeizuführen. Es ist Herriot gelungen, dieser Kuffittreibe einen Herr zu weihen und der stürmische Beifall, mit dem seine Rede aufgenommen wurde, hatte den Charakter einer begeisterten Vertrauenskundgebung für Herriot, dessen bisherige Haltung als Ministerpräsident vorbehaltlos gebilligt wurde. Insbesondere ist der Versuch zurückgewiesen worden, eine Mehrheitserweiterung nach rechts hin vorzunehmen und einen Trennungstrieb gegen die Sozialisten zu ziehen. Zusammenfassend sei festzustellen, daß der Parteitag, der als Gründungsstätte der demokratisch-radikalen Internationale geschichtliche Bedeutung erhalten werde, unter scharfer Ablehnung aller Bürgerblockstendenzen die Fortdauer und Vertiefung des linken Kartells gefördert hat. Ferner wurde allgemein als sicher angenommen, daß auch der Vorstand der Sozialistenpartei, der am 1. November eine besondere Beratung abhält, sich gleichfalls für die Fortdauer des Kartells aussprechen wird.

Vom Entschädigungsausschuß.

Paris, 22. Okt. Der Entschädigungsausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die Mitglieder des Komitees für die Sachlieferungen bestimmt, wie es im Londoner Protokoll vorgesehen ist. Es wurden ernannt: Aron-Frankreich, Sir Thomas Urmick-England, Bemelmans-Belgien und Kommandant Cavioja-Italien. — Die japanische, rumänische und serbische Delegation haben dem E. A. gegenüber den Wunsch ausgedrückt, im Transferierungsausschuß vertreten zu sein. Der Ausschuß hat nach Beratung festgestellt, daß es sich hier um eine Frage handele, die nicht seiner Befugnis unterliege, und hat beschlossen, die Aufmerksamkeit des Transferierkomitees auf diese Frage zu lenken und ihm vorzuschlagen, die Vertreter der genannten Staaten jedesmal anzuhören, wenn dies nützlich sei.

Der Nachfolger Owen Youngs als Generalagent für die Entschädigungszahlungen, Seymour Parker Gilbert, wurde durch Oberst Logan, den amtlichen amerikanischen Beobachter, den Mitgliedern des E. A. vorgestellt.

Ausschuß für die Zahlungen an die Micam.

Paris, 20. Okt. Aus Brüssel wird berichtet, der deutsche Gesandte habe einen Schritt unternommen, um einen Zahlungsausschuß für die der Micam geschuldeten Zahlungen zu erreichen. Um diese Angelegenheit zu regeln, werde in Brüssel eine Beratung stattfinden.

Doppelbesteuerung für Vermögen im Ausland.

Genf, 20. Okt. Am Montag vormittag tagte in Genf die Sachverständigenkommission zur Beratung der Frage der Doppelbesteuerung von Personen, die im Ausland leben oder ihr Vermögen im Ausland haben. Die Frage der Doppelbesteuerung wurde zum erstenmal 1920 auf der Brüsseler Konferenz beraten. Schon hier standen sich die Anschauungen der Einwanderungs- oder Auswanderungsländer schroff gegenüber. Trotzdem gelang es einem Ausschuß von Gelehrten, eine theoretische Unterlage für die weitere Bearbeitung der Frage zu

Man merkte es kaum noch, daß der Tod hier vor wenigen Monden ein schweres Opfer gefordert. Und wäre Klaras Seele leise klagend durch die Räume geirrt, in denen sie alles zurückgelassen, was ihr lieb und wert, die Seufzer der Abgeschiedenen wären überhört worden durch den Jubel der Kinder, der sich so laut äußerte, wie es unter Klaras sanftem Regiment nicht üblich gewesen war.

Schon Eugenie's strahlendes Lächeln mußte siegreich auch den Schatten eines Schattens vertreiben.

Sie blühte auf in ihrem eigenen Hause, in der Liebe zu ihren Kindern, die sie nun wieder in ihrer Obhut wußte.

Noch hasteten frisch die Erinnerungen an ausgestandene Qual, ein tiefes Dankbarkeitsgefühl herrschte noch vor in ihr, und doch war ihr Sinn nicht mehr so zur Verfügblichkeit geneigt, wie vor einigen Wochen; sie sah in Klara die Aufdringliche, die Störenfriedin, welche sie, die „rechtmäßige Frau“, um alles gebracht, ihr auch das Herz des Gatten entwendet; und sie begann die Tote zu hassen, und in ihr das Kind, Klaras Ebenbild, in welchem Eikes keine geliebte Tote ehrte und vergötterte.

Freilich, klug war sie geworden, die Frau mit dem herrischen, launenhaften Sinn; sie hatte es gelernt, dem Gatten ein gleichmäßig freundliches Gesicht zu zeigen, auf seine kleinen Eigenheiten bereitwillig einzugehen. Den Vorteil, welchen ihr diese List einbrachte, lernte sie alsbald schätzen.

Was aber in Eikes Organen gewaltsam zurückgedämmt, heimlich in ihr fortpflanzte und rebellierte, das wandte sich, sobald der Hausherr nicht daheim war, gegen Gundula.

Noch war eine Schranke vorhanden, welche der Willkür und zügellosem Groll nicht erlaubte, hervorzubrechen und das unglückliche Kind zu überfluten, die Frau hatte noch nicht wieder festen Fuß gefaßt im Hause, und sie hatte Eike respektieren, ja fürchten gelernt. Wenn aber die Gemühtung an das Wohlleben und das Uebergewicht, welches sie mit Hilfe ihrer Klugheit langsam über ihren Mann zu erringen hoffte, eines Tages jede Beherrschung überflüssig machte, dann mußte das mutterlose Kind erst zu bedauern sein.

Gundula.

Roman von A. von Tystedt.

25) Mordmisset. Mandant verboten.

„Eine Stiefmama!“ rief Vera dazwischen, und indem sie Gundel unfaßlich anstieß, fuhr sie mit dem grausamen Spott, der Kindern zuweilen eigen ist, fort: „Nun hast du eine Stiefmutter, siehst du wohl, und ich bekomme meine rechte Mama, die mich heimlich auf den Schoß nimmt und abküßt!“

Sie lachte, faßte ihre beiden Hände zusammen und tanzte in der Stube herum, indem sie rief: „Meine Mama, meine Mama ganz allein!“

Gundel sah ihr ruhig zu. Sie hatte für diese lauten Äußerungen kein Verständnis, aber ein ängstlicher Ausdruck war in ihrem rosigen Gesichtchen. Fragend schaute sie Eugenie an.

„Höre nicht auf den kleinen Wildfang,“ sagte diese lächelnd, „du bist ein verständiges Kind und wirst deine neue Mama auch liebhaben, nicht wahr?“

Gundula nickte ganz ernsthaft, hob sich auf die Fußspitzen und küßte ihre zukünftige Stiefmutter. Dann schob sich ihre kleine Hand wieder in die ihres Vaters.

Er strich über ihren Scheitel und schickte dann ohne weiteres beide Kinder hinaus.

Eugenie hatte inzwischen ihre Boa wieder umgelegt und bot ihrem Manne abschiednehmend die Hand.

„Die Zeit wird dich trösten, Wilhelm,“ sagte Eugenie in weichem Ton, „und schon jetzt, sobald ich wieder bei dir bin, wirst du weniger schwer an Schmerz und Trauer tragen. Sorge nur, daß ich bald hier meinen Einzug halten kann.“

„Es wird in wenigen Tagen geschehen,“ gelobte Eike. So schieden sie.

9. Kapitel.

Als Eugenie die Straße betrat, schneite es noch. Durch Schnee und Wetter hatte sie den Weg zu Fuß gemacht, und auch jetzt dachte sie nicht daran, einen Wagen zu nehmen.

Aber sie schritt leichter aus als vor einer Stunde, fast schwebend, wie ein kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen. Die ganze Welt schien ihr verändert, der Schnee mit rosigen Blüten überhaucht zu sein.

Oh, sie hatte ja nicht entfernt gehofft, in einer Stunde das zu erreichen; fast schien es ihr des Glückes zuviel auf einmal zu sein.

Wie jaghaft und mit wachsendem Herzen war sie zu Eike gegangen! Auf harte Vorwürfe und scharfe Zurückweisungen hatte sie sich gefaßt gemacht. Dies sollte ja nur ein erster Versuch sein. Sie wollte Eikes Gefinnung erforschen, um ihr ferneres Verhalten danach richten zu können. Eine ganze Auswahl von schaupielerischen Künsten hatte sie in Bereitschaft, mit deren Hilfe sie Eikes Widerstand zu überwinden hoffte.

Und es war nichts dergleichen notwendig gewesen, um seinen Widerstand zu brechen; ihre Tränen, ihr leidvolles Aussehen, ihre eindringlichen Worte hatten ihn besiegt.

Aber nun sollte auch alles anders, besser werden, seine Nachgiebigkeit ihn niemals reuen. Sie war ja nicht mehr die unerfahrene, törichte Frau, welcher es hauptsächlich darum zu tun war, ihren Willen durchzusetzen; sie hatte eine Leidenschaft hinter sich, die ihr wie eine Schicksalsmahnung stets in Erinnerung bleiben würde.

Als Eugenie schon im Bette lag, lachte und weinte sie noch vor sich hin in überflutender Seligkeit, und es war ihr zumute, als schaukelte sie auf hochgehenden Wogen.

Wieder und wieder fanden sich ihre Hände zusammen, und sie gelobte, gut zu sein.

Wenn sie freilich der kleinen Gundel gedachte, kam ein harter Glanz in ihre Augen; aber auch dem fremden Kinde gelobte sie, gerecht zu werden.

Und so schloß sie, von rosigen Träumen umflossen, endlich ein, und das Erwachen am nächsten Morgen war noch schöner und beglückender als das Einschlafen.

Das Weihnachtsfest kam.

Die Dienstmoten, welche geglaubt hatten, daß in diesem Hause Weihnachten absolut „nichts los“ sein werde, sahen sich angenehm enttäuscht.

gewinnen, die dann einem Sachverständigenausschuß des Bänderbundes anvertraut wurde, ist heute in Genf zum 4. Male zusammengetreten. Gleichzeitig soll die Frage der Steuerflucht behandelt werden, die bereits 1922 auf der Konferenz von Genoa durch die deutschen Vertreter angegriffen wurde.

Eine verhinderte Friedenskundgebung.

Anläßlich des ersten Vortrages, den der Heidelberger Privatdozent Dr. Gumbel gestern abend in Dijon gehalten hat, ist es dort zu sehr stürmischen Protestkundgebungen gekommen, in deren Verlauf etwa 50 Personen mit Gewalt aus dem Saal entfernt werden mußten. Der Leiter der Versammlung, der Abgeordnete Gamart, bemühte sich vergeblich, die Ruhe wieder herzustellen und der Tumult war so stark, daß die Versammlung geschlossen werden mußte, noch ehe Professor Gumbel zu Wort gekommen war. Überall daselbe Bild. In Deutschland wollen die Nationalisten die französischen Friedensfreunde nicht sprechen lassen und in Frankreich geht es den deutschen Friedensfreunden nicht besser.

Englische Wahlausichten.

Paris, 22. Okt. Die aus London hier eintreffenden Meldungen über die englische Wahlbewegung bestätigen einerseits, daß dieser Wahlkampf immer heftiger geführt wird, lassen aber auch andererseits keinen Zweifel mehr darüber, daß die wichtigste Parole die bleibt: „Für oder gegen den Sozialismus!“

Der „Times“ hebt besonders hervor, daß die Arbeiter stark darüber enttäuscht wären, daß sie von den Liberalen im Stich gelassen wären. Die Arbeiterführer hätten, als sie auf die neue Wahl hinarbeiteten, zweifellos stark mit der Unterstützung der Liberalen gerechnet. Es sind nur wenige Fälle bis jetzt zu verzeichnen, in denen die liberalen Führer lieber für die Arbeiterpartei als für die Konservativen eintraten. Lloyd George bereift das klassische Land der Liberalen Lancashire und macht in seinen Wahlreden besonders Propaganda gegen die russischen Anleihen in England. In seinen Wahlreden gebraucht er gerne folgenden Vergleich: „Die Konservativen lassen die Karre im Dreck stecken, bis die Liberalen sie wieder vorwärts bringen, und die Sozialisten werden den Karren nur umstürzen.“

Die Ausichten der Liberalen sind in diesem Jahre besonders schlecht. Nach allgemeiner Ansicht werden sie so wenig Stimmen bekommen, wie noch nie. Im letzten Jahr waren die Wahlen ausnahmslos für die Liberalen bedeutend günstiger. Selbst die Kandidatur von Asquith ist in seinem Wahlbezirk noch nicht sicher. Es ist noch gar nicht ausgeschlossen, daß die Konservativen die absolute Mehrheit von 307 Stimmen in der nächsten Kammer bekommen. Damit wäre der Zustand des Jahres 1923 wieder hergestellt.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 22. Okt. Die Zahl der Arbeitslosen hat in der Vorwoche weiter um 5375 zugenommen und beträgt nunmehr 1210200. Damit ist sie jedoch noch um 75423 geringer als am 31. Dezember 1923. Wenn sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der gleichen Weise fortsetzt, wird in den kommenden zehn Wochen die am 31. Dezember 1923 festgestellte Arbeitslosenziffer weit überschritten sein.

Frankreichs Beziehungen zum Vatikan.

Die Kredite für die Botschaft beim Vatikan abgelehnt.

Paris, 23. Okt. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Kammer ist heute ein Communiqué veröffentlicht worden, in dem es u. a. heißt:

Herriot erklärte, er werde seiner Regierungserklärung treu bleiben. Nach seiner Ansicht sei die Aufrechterhaltung einer Botschaft beim Vatikan weder rechtlich, noch tatsächlich gerechtfertigt. Bezüglich Elsaß-Lothringens sei eine besondere Lage gegeben; die Regierung werde sich unter Berücksichtigung dieser Lage zur gegebenen Zeit mit allen Fragen der Botschaft befassen. Darauf gab der Ministerpräsident Erklärungen über die voraussetzungslose Anerkennung Sowjetrußlands ab und kündigte die Bedingungen an, unter denen er die de jure Anerkennung zu vollziehen gedenke, und unter denen nach erfolgter Anerkennung die Wiederaufnahme der Beziehungen erfolgen solle. Nachdem Herriot seine Erklärungen abgegeben hatte, wurde über die Kredite abgestimmt für die Botschaft beim Vatikan. Der Antrag wurde, wie bereits gemeldet, mit 20 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Dr. Eckener spricht deutsch.

Newyork, 22. Okt. 6000 Zuschauer im größten Newyorker Kino, dem Capitoltheater, hörten gestern abend stehend das Lied Deutschland über alles spielen. Als Eckener und die Zeppelinoffiziere als geladene Gäste bei starker Scheinwerferbeleuchtung die Logen betraten, bereitete ihnen das überfüllte Haus eine riesige Ovation. Nach einer Begrüßungsansprache durch die Direktion spielte die Kapelle das Deutschlandlied, gefolgt von der amerikanischen Nationalhymne. Beide Musikstücke hörte das Publikum stehend mit an und viele sangen den Text des Deutschlandliedes mit. Eckener erbat sich vom Publikum die Erlaubnis, deutsch zu sprechen, was ihm unter großem Beifall gewährt wurde. Eckener sagte, das Erlebnis habe ihn davon überzeugt, daß die alten Mißverständnisse zwischen Amerika und Deutschland jetzt wirklich endgültig der Vergangenheit angehören. Die hierauf auf der Leinwand gezeigten Szenen aus dem Ozeanflug und der Landung in Lakehurst entfesselten immer neue Beifallsstürme.

Die Gründung der Goodyear-Zeppelin-Company ist nunmehr vollzogen worden. Die deutsche Werkst erhält 30 Prozent Beteiligung an der Gesellschaft. Dr. Eckener ist heute abend zu weiteren Verhandlungen über die Abnahme des Luftschiffes nach Washington gereist.

Baden.

Für die Einsichtnahme in die Personalakten.

hat das Staatsministerium neue Richtlinien herausgegeben. Danach steht den Landesbeamten auf ihr Verlangen die uneingeschränkte Einsichtnahme in alle über sie geführten Personalakten zu. Nebenakten über Dienstverfahren, Ermittlungsverfahren u. dgl., deren Einsichtnahme den Beamten vorzuenthalten werden soll, dürfen nicht geführt und die Personalakten nicht mit geheimen Kennzeichen versehen werden. Eintragungen von unglücklichen Fällen — im Gegensatz zu Werturteilen — sind erst vorzunehmen, wenn dem Beamten Gelegenheit gegeben war, sich über sie zu äußern. Von einem jeden derartigen Eintrag ist dem Beamten jeweils alsbald Kenntnis zu geben. Die weiteren Bestimmungen betreffen die Löschung von Personalakten u. s. w.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 24. Okt. (Gräberbesuch in Elsaß-Lothringen an Allerheiligen.) Der Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reich, Ortsgruppe „Karlsruhe“ teilt uns mit: Um den in Vertriebenkreisen verbreiteten Gerüchten, daß die deutsche Behörde zum Gräberbesuch in Elsaß-Lothringen an Allerheiligen 5 Mk. oder mehr Gebühr für den vom Steueramt zu erteilenden Unbedenklichkeitsvermerk verlange, entgegenzutreten, seien die Gebührensätze bekannt gegeben: Bei Familienreise mit Familienpaß 2 Mk. die ganze Familie, bei Einzelpersonen 1 Mk. In besonderen Härtefällen kann die Gebühr überhaupt erlassen werden. Ferner teilt die französische Behörde in Rehl mit, daß der Friedhofbesuch nicht aus dem Jahre 1924 zu sein braucht, es genüge auch ein Schein aus früheren Jahren. Die französischen Passierbescheinigungen werden in Rehl schon vom 3. Tage vor Allerheiligen an, ausgestellt. Für die Reise genügt ein deutscher Reisepaß, der den oben erwähnten Unbedenklichkeitsvermerk der deutschen Behörde (Steueramt) trägt. Damit hoffen wir alle Mißverständnisse beseitigt zu haben.

Sinsheim, 23. Okt. (Ziehungsliste der Badischen Jugendherbergslotterie.) Der Hauptgewinn zu 1000 Goldmark fiel auf Nr. 9582, 2 Gewinne je 500 Goldmark auf Nr. 5951 und 20200. Unter den Losen, die hier abgesetzt wurden, befinden sich folgende Gewinne zu je 3 Goldmark: 814086, 34222, 34233 und 34304.

Sinsheim, 24. Okt. (Zum Schutz der Obstbäume.) Wir machen darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die geeignetste Zeit zum Anbringen der Leimringe an den Obstbäumen ist. Fangen sich an einem Leimring nur 20 Weibchen des Frostpanners, so bedeutet das eine Verblühtung von 400 Raupen.

Sinsheim, 24. Okt. (Einzahlung und Auszahlungen im Postfischverkehr.) Nachdem das neue Münzgesetz von der Reichsregierung in Kraft gesetzt worden ist, hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlkarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Postkassen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. Zu Auszahlungen im Postfischverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

Sinsheim, 24. Okt. (Wieder falsche 50-Rentenmarkscheine im Umlauf.) In letzter Zeit sind wieder falsche 50er Rentenmarkscheine im Umlauf, die hauptsächlich in Württemberg, Baden und auch in Bayern vertrieben werden. Die falschen Scheine sind, wie wir erfahren, leicht dadurch zu erkennen, daß der grüne Stoffauflauf auf der Vorderseite schlecht nachgeahmt ist. Auch das Wasserzeichen ist nur vorgetäuscht.

Sinsheim, 24. Okt. (Auspuffklappen an Benzinmotoren zuh.) Amtlich wird mitgeteilt: Die reichsgesetzlichen Bestimmungen für den Gebrauch von Explosionsmotoren an Fahrzeugen, nach denen die Auspuffrohre solcher Motore innerhalb geschlossener Ortsteile mit einer Drosselklappe abgeschlossen werden müssen, findet bei vielen Führern von Automobilen, vor allem aber bei den Führern von Motorrädern keine oder höchst ungenügende Beachtung. Die Führer von Motorrädern lassen in der Regel in der rückwärtssten Weise auch innerhalb der Stadtgebiete die Auspuffklappen offen und vollführen mitunter die Straßen entlang ein reines Maschinen-gewehrgeknatter. Gegen solchen Unfug muß die Bevölkerung geschützt werden. Die Polizeibehörden sind in jüngster Zeit wiederholt vom Ministerium des Innern nachdrücklich angewiesen worden, gegen eine derartige Verwilderung im Motorfahrzeugverkehr energisch einzuschreiten. Zurzeit werden Erwägungen darüber angestellt, was mit Motorrädern zu geschehen hat, bei denen sogar die Drosselklappen entfernt sind. Einsprachen gegen die wegen solcher Vergehen ausgesprochenen Polizeistrafen können keine Berücksichtigung finden. Das gleiche findet Anwendung auf zu rasch fahrende Autos und Lastautos. Klagen über die Schäden, welche die Häuser durch Erschütterungen erleiden, Es dürfte darum sehr begrüßt werden, wenn gegen zu rasch fahrende Last- und andere Autos rücksichtslos eingeschritten wird.

Sinsheim, 24. Okt. (75 Prozent gezielte Miete.) Wir werden vom Mieteinigungsamt gebeten, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß der neue Prozentsatz erst ab 1. November gilt. Die Oktobermiete, die am 31. Oktober fällig ist, ist also nach dem alten Satz von 65 Prozent zu berechnen, wie dies ja auch aus dem Satz „mit Wirkung vom 1. November“ hervorgeht.

Weiler, 24. Okt. (Ernte — Kirchweih.) Im Gegensatz zu der schlechten Witterung während der Ernte der Palmfrüchte, konnten Kartoffeln und Obst trocken eingebracht werden. Die warmen Tage im September und Oktober sind besonders den Trauben sehr zu staten gekommen und mündet der bereits gekelterte Neue vorzüglich. Auch die Dehmernte wurde gut eingebracht. Die Nachfrage nach Tafel- und Mostobst war reg, ebenso nach guten Speisekartoffeln die hier mit Mk. 3.— für den Zentner verkauft wurden. Der Obstmarkt ist nun nahezu vorüber, die Nachfrage nach Winterbirnen und Äpfeln, von denen es hier viele Sorten gibt, hält noch an. — In letzter Zeit ist die eingefallene Ringmauer an der Burg Steinsberg ausgebessert worden, die an den schönen Oktobertagen von vielen Ausflüglern besucht war und eine herrliche Fernsicht gewährte. Nächsten Sonntag ist hier Kirchweih, für die allenthalben die nötigen Vorbereitungen getroffen sind, sodaß sie nicht mehr hinter der Vorkriegszeit zurückstehen wird. Ein Besuch derselben dürfte sich deshalb lohnen. — Größere und kleinere Diebereien nehmen auch jetzt noch ihren Fortgang. In vergangener Nacht wurde von einem Wagen ein Dieb und ferner 2 Bäume Birnen gestohlen.

Adelsheim, 22. Okt. (Eine deutsch-völkische Versammlung verboten.) Das Bezirksamt verbot eine auf Samstag abend hier angelegte Versammlung, weil der deutsch-völkische Redner in einer früher geplanten Versammlung den Anspruch tat, er werde mit einem „Sturmtrupp“ wiederkommen.

Heidelberg, 24. Okt. (Von der Universität.) Der außerordentliche Professor Dr. Thannhäuser an der Universität München wurde zum planmäßigen außerordentlichen Professor für innere Medizin an der Universität Heidelberg, sowie zum Direktor der medizinischen Poliklinik ernannt.

Heppenheim, 21. Okt. (Sprengung des Burgfrieds der Starkenburg.) Heute beginnen die Sprengarbeiten am Burgfried der Starkenburg. Das ganze Gelände wird durch Fortpersonal abgesperrt. Vermutlich wird dieses Schauspiel viele Schaulustige anlocken, denn wenn man bedenkt, daß die Mauerstärke dieses 28 Meter hohen Turmes unten über drei Meter beträgt und nach oben auf der Plattform 70

Zentimeter mißt, so kann man leicht ermessen, welche riesiges Mauerwerk zum Einsturz gebracht werden muß.

Mannheim, 23. Okt. (Tobsucht.) Hier wurde die Polizei in ein Haus der L-Quadrat gerufen, wo eine 43 Jahre alte Frau infolge eines Tobsuchtsanfalles Möbelstücke zertrümmerte. Mit dem Sanitätsauto brachte man die Kranke nach dem Krankenhaus.

Ludwigshafen, 22. Okt. (Verunglückt.) Beim Aufspringen auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen stolperte der 43 Jahre alte Schlosser Julius Weber von Neckarau und geriet unter die Räder des Anhängewagens. Dabei wurde ihm ein Bein und der rechte Arm abgefahren. Herbeieilende Arbeiter hoben den Wagen in die Höhe und befreiten den Schwerverletzten aus seiner unglücklichen Lage. Heute früh starb Weber im Städtischen Krankenhaus in Ludwigshafen.

Schifferstadt, 22. Okt. (Brand.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannten auf dem Anwesen des Landwirts Martin Belfer in der Sandgasse das Wohnhaus, die Scheune und Stallung vollständig nieder. Die gesamten Erntevorräte wurden ein Opfer der Flammen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. — In der gleichen Nacht brannte in der Mannheimerstraße die Stallung des Fabrikarbeiters Karl Kramb nieder. Die Ursache des Brandes ist in beiden Fällen unbekannt.

Saarbrücken, 22. Okt. (Verhaftet.) Gestern abend wurde durch den Oberstaatsanwalt der Kommandant der Saarbrücker Schutzmannschaft, Dörtert, und sein Adjutant, Reinsbacher, verhaftet. Beide wegen zahlreicher Schiebung in Gold und Silber und Effekten, sowie wegen Fluchtbegünstigung der an dem Bankrott der Saarländischen Effekten- und Wechselbank Saarbrücken Schuldigen angeklagt. Dörtert war zur Zeit des Waffenstillstandes einfacher Wachtmeister gewesen und unter der französischen Herrschaft zu seinem jetzigen Posten emporgerückt.

Bruchsal, 24. Okt. (Brennendes Auto.) Auf der Straße zwischen Gochsheim und Heidelberg geriet das Lastauto der Firma Emil Epp in Brand. Es wurde völlig zerstört.

Emmendingen, 20. Okt. (Eheliche Zwistigkeiten.) In der Familie des Tagelöhners Bauer in dem benachbarten Dorf Windenreuth nahmen ein böses Ende. Auf Drohungen des Ehemanns hin, griff die etwa 28jährige Frau zu einem Bengel und schlug damit zu. Als dann später der Mann auch noch die Treppe hinunterfiel, trat nach einiger Zeit der Tod ein, bevor noch der herbeigerufene Arzt eingetroffen war. Die Frau wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Ob die von ihr dem Ehemann verabreichten Schläge die alleinige Todesursache waren, wird die Untersuchung ergeben.

Freiburg, 20. Okt. (Zuchtviehmarkt.) Die während der Landwirtschaftlichen Herbstwoche in Freiburg veranstaltete „Erste Zuchtviehausstellung mit Zuchtviehmarkt“ zog das allgemeine Interesse auf sich. Die große Zahl wertvollster Zuchttiere, die besonders durch ihre kräftigen Gestalten und ihrem Adel auffielen, fesselten die Liebhaber und Marktbesucher; selbst die Käufer hielten mit ihrer Anerkennung nicht zurück. Aufgetrieben waren aus sämtlichen Zuchtgenossenschaften des mittelbadischen Verbandes 340 Zuchttiere; von den verkauften Tieren wurden 70 Prozent abgekauft. Sprungfähige Farnen wurden bezahlt mit 600 bis 800, einzelne mit 1000 bis 1100 Mark, Rinder erzielten 300—400 Mk., Kalbinnen und Kühe 600—800 Mark. Freiburg i. B. hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als ein ungemein zugkräftiger Platz erwiesen. Der von Käufern und Verkäufern, gleich gern besucht wird. Das Unternehmen wird als ein dauerndes beibehalten werden. Der Verband der mittelbadischen Zuchtgenossenschaften ist auch Veranstalter des weithin bekannten, im Mai jeden Jahres in Offenburg stattfindenden Zentralzuchtviehmarktes.

Freiburg, 21. Okt. (Caritasverband.) Bei herrlichem Wetter fand am letzten Freitag auf dem Feldberg das Nichtfest des künftigen Jugenderholungsheimes des Caritasverbandes statt. In eindrucksvollen Reden durch den leitenden Architekt und anderer Persönlichkeiten wurde auf die große Bedeutung dieses Werkes hingewiesen. In etwa 4 Monaten ist unter angestrengter Arbeit aller Mitwirkenden ein Heim in seiner äußeren Form fertig gestellt, das in weiten Kreisen unserer Jugend Segen stiften dürfte. Hoffentlich gelingt es, bald die Mittel zusammenzubringen, um den Ausbau dieser schon gelegenen Erholungsstätte zu ermöglichen.

Bad Dürkheim, 22. Okt. (Ueberfahren.) An der Straßenböschung der Rhein-Haardthahn fanden Anwohner den Schaffner Josef Dick in einer Blutlache bemitleidlos auf. Der Verletzte hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, das ernsthafte Lebensgefahr besteht, er war von einem Auto überfahren worden. Die Insassen des Autos ließen den Verletzten liegen und fuhrn schimpfend weiter. Gestern mittag begab sich das Gericht zur Aufnahme des Tatbestandes an die Unglücksstelle.

Konstanz, 22. Okt. (An Kohlenoxidgasvergiftung.) Ist die ledige 42jährige Köchin Maria Bächle aus Wolfach gestorben. Sie hatte in dem neben ihrem Schlafraum gelegenen Zimmer den Bügelofen mit Holzkohlen geheizt, und da die Abzugsklappe des Ofens fast vollständig geschlossen war, so hatte sich das Zimmer mit Kohlenoxidgas gefüllt, dieses war durch die Verbindungstür in den Schlafraum der Köchin eingedrungen und hatte deren Tod herbeigeführt.

Glasgow, 23. Okt. (Im Hochzeitsauto verunglückt.) Ein furchtbares Unglück ereilte ein Brautpaar in Glasgow auf dem Heimwege von der Trauung. Die beiden größten Gasometer der Stadt explodierten, die Flammen griffen auf benachbarte Fabrikgebäude und Bürohäuser über und die Straße vor der Gasanstalt wurde aufgerissen. Das Automobil, in dem das junge Paar saß, überschlug sich, wobei der Braut das Rückgrat gebrochen und dem Bräutigam ein Bein zerschmettert wurde.

Wittenberge, 23. Okt. (Wieder ein Eisenbahnunglück.) Auf dem Bahnhof stießen zwei Lokomotiven mit einem zum Bahnsteig abgestohlenen Wagen bei einer Weiche zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden 1 Schaffner und ein Hilfswagenmeister getötet.

Gjerdun, 23. Okt. (Erdbeben.) In Gjerdun bei Christiania verschüttete ein Erdbeben drei Bauernhöfe, sowie das Elektrizitätswerk und das Fernsprekamt der Stadt. Fehn Personen wurden getötet. Der Erdbeben ist auf heftige Regenfälle zurückzuführen.

Norfolk, 23. Okt. (Explosion.) Bei der Explosion eines Geschützes des französischen Kreuzers „Trenton“ sind 4 Matrosen getötet und 18 verwundet worden. 30 Matrosen wurden über Bord geschleudert, jedoch gerettet.

Athen, 20. Okt. (Furchtbares Brandunglück in einem Kino.) Wie die „Voss. Ztg.“ aus Athen berichtet, geriet bei einer Kindervorstellung in einem Lichtspielhaus durch

Unvorsichtigkeit ein Taschentuch in Brand. Es entstand eine Panik und in dem Gedränge wurden 25 Kinder getötet. Auch ein Feuerwehrmann verlor sein Leben. 21 Kinder wurden schwer verletzt in die Krankenhäuser eingeliefert.

Havanna, 23. Okt. (Tropensturm.) Bei einem Tropensturm, der gestern abend über Arzonos de Mantua (Tinar del Rio) losbrach, wurden acht Personen getötet und 50 verletzt. Fast jedes Gebäude der Stadt wurde beschädigt. Die Tabakernte litt ernstlich.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 26. Oktober. 19. Sonntag nach Trinitatis. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Stadtvikar Meerwein. 1/2 11 Uhr: Christenlehre. Dekan Effen. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtvikar Meerwein.

Marktberichte.

Bruchsal, 22. Oktober. Angefahren wurden 190 Milchschweine und 69 Läufer. Verkauft wurden 150 Milchschweine und 40 Läufer. Höchster Preis Paar Milchschweine 30 Mk., Läufer 55 Mk. Häufigster " " " 25 " " 50 " Niedrigster " " " 21 " " 36 "

Preise des Mannheimer Schlachtviehmarkts vom 22. Okt. 1924.

Für den Schlachtviehmarkt am Montag betrug der Auftrieb: 175 Ochsen, 58 Bullen, 281 Kühe und Rinder, 415 Kälber, 82 Schafe, 1611 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 1. Kl. 50-54, 2. Kl. 46-50, 3. Kl.

36-40, 4. Kl. 28-34; Bullen 1. Kl. 46-50, 2. Kl. 44-46, 3. Kl. 38-42; Kühe und Rinder 1. Kl. 52-56, 2. Kl. 46-50, 3. Kl. 38-44, 4. Kl. 30-38, 5. Kl. 15-25, Kälber 1. Kl. 76-80, 2. Kl. 72 bis 76, 3. Kl. 66-70, 4. Kl. 62-68; Schafe a 32-36, b 28-32, c 26-28, e 22-26, Schweine a und b 83-85, c 81-83, d 78-80, e 75-78, Sauen 64-72. - Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, langsam geräumt; mit Kälbern ruhig, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Mannheimer Kleinviehmarkt.

Dem Kleinviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 2 Kälber, 00 Schafe, 2 Schweine, 506 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Für Kälber 64-80, für Schafe 64-85, Ferkel und Läufer kosteten 8-27 Goldmark pro Stück. Marktverlauf: mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse vom 23. Okt. 1924.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenkleie, Bierschrot, etc.

Neueste amtliche Kurse vom 23. Oktober 1924

Table of exchange rates and prices for various goods like cement, oil, and flour. Includes sub-sections for 'Kursen', 'Bankkassen', and 'Warenkurse'.

Advertisement for Büffelbräu featuring a logo of a buffalo and text: 'Achtung! Ein biim Ländl... Büffelbräu... Das Büffel im Dörrbrot!'

Advertisement for 4-5 Sortiererinnen by Julius Brandt, Sortiermeister, Sinsheim. Text: 'Gesucht werden für sofort 4-5 Sortiererinnen...'

Advertisement for Benzin, Benzol, Gas-Öl, Oele u. Fette by Karl Liebler, Sinsheim. Text: 'Sämtliche Benzin Benzol Gas-Öl Oele u. Fette...'

Advertisement for Welt-Kino Sinsheim featuring 'Das grosse Radiumgeheimnis' and 'Jolly Bill und sein Nachbar'.

Advertisement for 'Die praktische Hausfrau' featuring 'Kornfrank' and 'Recht frant' coffee products.

Advertisement for Heinrich Huttel, Steinsfurt a. d. Elsenz, Maschinen- u. Apparatebau. Includes illustrations of a hand truck and a sack carrier.

Advertisement for Tafelgriech Junge Auszugmehl, Weißmehl, Brotmehl, and Lehrling. Text: 'Tafelgriech Junge Auszugmehl...'

Obituary notice for Ilse, daughter of Willy Seufert and Frau, who passed away on October 24, 1924.

Thanksgiving notice for Philipp Lipp, thanking various people for their support and contributions.

Advertisement for Emil Deubel, Kolonialwaren- und Feinkost-Handlung, featuring various food products.

Advertisement for Albert Ledermann, featuring Tapeten, Linoleum, and other home goods.

Advertisement for Fa. Wilhelm Kaier, Karlsruhe-Mühlburg, featuring various food products.

Advertisement for Emil Deubel, featuring a circular logo and text: 'Stets letzte Neuheiten Kragen und Kravatten...'

Waffenruhm und Weltfriede.

Von G. Demartial. Paris.

Die deutschen Pazifisten haben zu ihrem Erkennungszeichen einen zerbrochenen, durch einen Lorbeerzweig getrennten Degen mit der Unterschrift: "Die Waffen nieder!" gewählt. Es wäre töricht, ihnen ihr Anrecht auf den Lorbeer bestreiten zu wollen. Denn wer ehrlich gegen sich selbst ist, wird zugeben müssen, daß das Erschlauchtste an diesem Kriege nicht unser Sieg, sondern der bis an die Grenze körperlicher und seelischer Erschöpfung getriebene Widerstand Deutschlands war. Der Streit um den Waffenruhm ist lächerlich. Ich glaube, die Deutschen werden die ersten sein, die unumwunden anerkennen, daß sich unsere Soldaten ebenso tapfer geschlagen haben wie die ihren. Hat doch Frankreich an einer Front so viel Soldaten verloren wie Deutschland an vier Fronten — worauf die französische Heeresleitung sich eigentlich kaum etwas einzubilden brauchte. Ja bewundern ist nur der Mut der Soldaten aller Heere, die schattenweise den Tod erlitten!

Widerlich bleibt nur die Art und Weise, wie die Presse Tag für Tag den Waffenruhm "ihrer" Soldaten in allen Tonarten sang. Bemerkenswert ist daher ein Brief des früheren Präfecten Blanchen vom 16. Juli 1919 im "Progres civique":

"Diese Pariser Presse hat genug vor uns gekackelt. Man liest darin, wir hätten uns keinerlei Vorwürfe zu machen, nicht einmal den Toten gegenüber. Um uns unserer Haut zu wehren, hatten wir es nicht nötig, die ganze Welt zu Hilfe zu rufen. So ist's recht, nur tüchtig geprahlt! Wenn wir schließlich auf diese Weise unsere besten Freunde gegen uns aufbringen und uns den tödlichen Haß der anderen zuziehen — was macht uns das! Wir pfeifen darauf. Damit wird man schon noch fertig!" Der Schreiber dieser Zeilen hat vier Jahre im befestigten Gebiet gelebt. Hören wir, wie er über die Deutschen urteilt: "Wir müssen der Haltung der Deutschen Anerkennung zollen, ihre Disziplin beneiden, ihren organisatorischen Sinn, den Geist methodischer Folgerichtigkeit, ihren Unterricht, ihre Erziehung, den Ernst, die Ruhe, ihren unermüdbaren Fleiß, ihre Arbeitsfähigkeit, den sozusagen selbstverständlichen Rhythmus bei gemeinsamen Tätigkeiten. Solche moralischen Waffen würden uns mehr Vorteil bringen als ein Lösegeld von 100 Milliarden in Gold."

Und ich denke es gibt tausende von Franzosen — und gerade die besten sind es — die sich nicht getroffen fühlen würden, wenn sie öfter solche Sprache vernähmen.

Wie stehen denn Waffenruhm und Weltfrieden zueinander? Während einer Diskussion über den Versailler Vertrag behauptete Clemenceau, der durch diesen Vertrag geschlossene Friede werde für die Weltgeschichte wichtiger sein als der Einzug Mahomet II. in Konstantinopel. Aber: Eines Mannes Rede ist keine Rede. — Man muß sie hören alle beide. "Der Versailler Vertrag scheint von einer Versammlung von Blödsinnigen gemacht worden zu sein!" sagt der belgische Volkswirtschaftler S. Lambert in seinem Buche "Pag economica". Der gleichfalls weltbekannte englische Volkswirtschaftler Keynes schreibt in seinem berühmten gewordenen Buche "Die wirtschaftlichen Folgen des Friedens von Versailles", die Vertreter der französischen Regierung hätten sich durch den Mangel an Verständnis für die wirkliche Lage der Dinge schwer an den Belangen Frankreichs veründigt. Der Edinburgher Professor Sarolea — der so wenig deutschfreundlich gesinnt ist, daß seine Schriften während des Krieges in die französische Sprache übertragen wurden — kommt in seinem Buche "Der Versailler Friedensvertrag" zu der Ansicht, die siegestrunkenen Verbündeten hätten den Kopf verloren und aus den Friedensverhandlungen ein Schlachtfeld gemacht. Professor Gilbert Murray, einer der alten Freisinnigen, der den Krieg verteidigte, schreibt in seinem "Problem der Außenpolitik": "Lloyd George hatte volle Freiheit (auf der Friedenskonferenz) zwischen Gut und Böse zu wählen. Er entschied sich für das Böse!" Hören wir einmal das Urteil des als guten Patrioten bekannten amerikanischen Bankiers Vandenberg nach seiner Rückkehr von Europa:

"Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß der Versailler Vertrag in einem Geiste des Hasses, der Verblendung, Böswilligkeit und Torheit abgeschlossen worden ist und daß die meisten, wenn nicht gar alle, Missethäter in Europa ihm zuzuschreiben sind. In Versailles sind Greuel begangen worden, viel schlimmere als die Greuelthaten des Krieges. Man hat ganzen Völkern Hände und Füße abgeschnitten!"

Sogar Dr. Herron, einst einer der größten Lobredner des amerikanischen Eingreifens in den Weltkrieg, schreibt heute in seinem Buche "Der Pariser Friede und die Jugend Europas": "Alles Blut und alle Tränen dieser furchtbaren und doch so hoffnungsreichen Jahre, alle die gemeinsamen Bestrebungen blutender Menschengeschlechter sind der Willkür von Halsabschneidern geopfert worden, die in Paris wie in einer Räuberhöhle hockten."

"Der Vertrag von Versailles ist mit Ränken begonnen und mit Habguth vollendet worden. Er wird eher Anlaß zu Kriegen geben als je verhindern!" urteilt der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten Lansing, der seinerzeit die Waffenstillstandsverhandlungen führte.

Kann ein Krieg, der von unverdächtigster Seite so gewertet wird, wohl als Ruhmesblatt in der Geschichte Frankreichs gelten? Was sollen Menschen wie ich davon denken, die nicht nur die Schandtaten, sondern den Beginn des Krieges überhaupt verurteilen? Die Ententeregierungen werfen Deutschland vor, grundlos Frankreich und Rußland angegriffen zu haben, während sich in Wirklichkeit Rußland durch seine Mobilmachung zum Angreifer machte. Sie stellen diesen Krieg als größtes Verbrechen der Weltgeschichte hin, für das Deutschland durch ganze Geschlechter hindurch bestraft werden müsse. Da jedoch auf ihnen selbst ein gut Teil der Verantwortung für diesen Krieg liegt, handeln sie wie ein Mensch, der einen Feind, dessen er sich entledigen will, durch List herausfordert und ihn dann unter der Anschuldigung eines Nordversuches steinigen läßt. Wie kann eine solche Gemeinheit Ruhm bringen? Wie kann das Pochen auf solchen Ruhm der Welt den Frieden schaffen?

Wünsche und Ziele für das Sinsheimer Turn- und Sportleben.

Dr. Beck, Sinsheim.

Wie Alles sich zum Ganzen weht, Eins in dem Andern wirkt und lebt!

Mitten in die Zeit des Existenzkampfes unseres deutschen Vaterlandes fiel auch der Gestaltungskampf unserer größten deutschen Verbände für Leibesübungen. Dieser Kampf wurde rein naturgemäß ausgelöst durch die Ereignisse und Gescheh-

nisse des Revolutionsjahres 1918. Damals, als unser deutsches Militär verschwinden mußte, als die allgemeine Wehrpflicht aufgehoben wurde, da strömte der Jungbrunnen ungebrochener deutscher Kraft, unsere deutsche Jugend hinein in die Vereine für Leibesübungen, suchte sich neue Pflegstätten deutscher Kraft und deutschen Geistes.

So kam es, daß die Zahl der Mitglieder all unserer Verbände für Leibesübungen mit einem Schläge ganz ungeheuer anwuchs. Jetzt galt es, sich zu rühren, um von so viel ungestüme Kraft nicht überrannt zu werden, jetzt galt es, zu bauen und zu organisieren, nun alle unterzubringen, jetzt galt es aber auch für die einzelnen Verbände untereinander in Verbindung zu treten, um mit gemeinsamen Richtlinien und Zielen der neuerstandenen deutschen Jugendbewegung gerecht zu werden zum Nutzen der Jugend selbst und vor allem auch im Interesse einer Neugeburt unseres zerfallenen und in Fesseln geschlagenen deutschen Volkes. Muß doch unser deutsches Volk wieder heraus aus wirtschaftlicher und geistiger Not und dabei kann und muß die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend eine führende Rolle spielen. Hier lag die große und ideale Aufgabe der Verbände für Leibesübungen, jetzt weit bedeutungsvoller als vor dem Kriege, jetzt aber auch weit verantwortungsvoller und schwerer, da sie allein jetzt auf den Schultern dieser Verbände lag. War doch unsere bisherige militärische Erziehung fortgefallen.

Als die größten deutschen Verbände für Leibesübungen sind heute unstrittig die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Fußballbund zu betrachten. Der unermüdbaren Arbeit dieser zwei größten Verbände ist es zu verdanken, daß die Körpererziehung durch Turnen und durch Sport in den letzten Jahren auch auf dem flachen Lande und selbst in den kleinsten Landgemeinden Eingang gefunden hat. Hinter beiden Verbänden liegen Jahre gewaltigster Arbeit, in denen wir deren Führer an ihren Gebäuden bauen und zimmern sehen. Besonders groß war in den letzten Jahren die zu leistende Arbeit der Deutschen Turnerschaft. Mühte sie doch, um nicht in's Hintertreffen zu kommen, eine grundlegende Anpassung ihrer Betriebsform an die Forderungen der Jetztzeit vorzunehmen. Zu lange hatte sie an ihrem zu konservativen, der Neuzeit zu wenig Rechnung tragenden Turnbetrieb festgeklebt und hatte damit der gewaltig einsetzenden Sportbewegung Vorschub geleistet, die ihr nun fast den Atem nahm. Da galt es Versäumtes in aller Eile nachzuholen und zu retten, was noch zu halten war. Und es ist erstaunlich, mit welcher Großzügigkeit und welchem Geschick die Deutsche Turnerschaft es verstanden hat, dem Sport in ihren Reihen Eingang zu verschaffen, ohne dabei die altüberlieferte Eigenart des deutschen Turnens zu zerstören.

Auch die Führer des Deutschen Fußballbundes hatten alle Hände voll zu tun, um den gewaltigen Zustrom jugendlicher Kraft ganz in ihre Führung zu bekommen und darin zu erhalten. Versuchte doch immer und immer wieder ein allzu festes Unternehmertum den deutschen Fußballsport zum Gegenstand eines guten Geschäftes und der Ausbeutung zu machen. Doch auch diesen Führern ist es geglikt mit Hilfe einer besonderen Einstellung des Fußballsportes auf die Pflege des Massenbetriebes durch seine Vereine ihn durch alle Gefahren unversehrt und unverdorben hindurch zu bringen. Die wenigen Schlägen, die noch zurückgeblieben sein mögen, werden von der Bewegung sicherlich bald ganz abgeschüttelt werden, wozu die vor der Türe stehende Jahrestagung in Eisenach voll Gelegenheit geben wird.

Der kerngefunde innere Gehalt beider großen Bewegungen hat deren Entwicklungs- und Gestaltungskampf zum guten Ende verholfen. Man darf beiden dazu Glück wünschen, denn sonst wäre viel Edles und Gutes auf falsche Bahnen geleitet worden, wäre verkrüppelt und verdorben, und die deutsche Bewegung für Leibesübungen wäre nicht auf solcher Höhe, auf der sie heute zum Glück und zum Segen für das ganze deutsche Volk steht.

Wenn also, wie jedermann längst und gerne anerkennt, die hervorragende gemeinnützige Tätigkeit dieser beiden großen Verbände auf dem Gebiete der Jugend- und Sportbewegung in voller Blüte steht, dann spielt selbst der zur Zeit geführte Scheidungs- und Reinigungskampf zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Fußballbund, genauer gesagt zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Sportdreierverband, wozu der Deutsche Fußballbund, die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und der Deutsche Schwimmverband gehören, eine ganz untergeordnete Rolle. Es handelt sich dabei um großen und ganzen um eine grundsätzliche Regelung der Zuständigkeit der beiden Verbände in den einzelnen Zweigen der Leibesübungen. Solange dieser Kampf von den Verbandsleitern in anständiger und sachlicher Form geführt wird, solange kann diese gegenseitige Kraftprobe der zukommenden hohen Bedeutung und der idealen Arbeit beider Verbände keinen Abbruch tun. Man darf allerdings den Wunsch dabei aussprechen, daß der Gedanke an die gemeinsame Arbeit und an das gleiche gesteckte Ziel beide Verbände recht bald einigen möge, indem bei beiden die Bereitwilligkeit des gegenseitigen sich Verstehen- und Vertragensmollens Platz greift und meistens zu der Einigungsformel "Getrennt machieren, aber vereint schlagen" führt.

Erst wenn dieser Kampf von Uebereiferen oder Kampfhähnen auch in die einzelnen Vereine hineingetragen und dort unterhalten würde, um damit persönlichem Ehrgeiz oder einer übertriebenen Vereinsmeierei zu fröhnen, erst dann würde an solchen Orten der Glanz der Turn- und Sportbewegung sich verdunkeln, würden solche Vereine sündigen gegen die heiligsten Ideale ihrer Bewegung. Die Gefahr zu solchen Verirrungen ist umso größer, je kleiner oft ein Platz ist, dort, wo man es am wenigsten erwarten sollte, wo man es recht eine friedliche Arbeit vorfinden müßte, dort wo jeder Verband durch einen Verein, durch einen Turnverein und einen Sportverein vertreten ist.

Möge das Sinsheimer Turnen und der Sinsheimer Sport solche Irrwege nicht betreten; denn ganz abgesehen davon, daß dadurch das gute Ansehen der Turn- und Sportbewegung auf lange Zeit hinaus beim hiesigen Publikum verlieren würde, wäre vor allen Dingen auch beider Arbeit an der Erziehung und der Ertüchtigung der Sinsheimer Jugend eine Verfehlung. Es ist Voraussetzung, daß sich zunächst Turn- und Sportverein gegenseitig als gleich gute und gleich berechnete Vereine anerkennen und zunächst selbst einmal ihre Arbeit als gleichwertig und gleichnützlich einschätzen. Erst dann können sie von der Allgemeinheit verlangen, daß man ihrer selbstlosen Arbeit Interesse und Anerkennung entgegenbringt. Denn Turnen und Sport stehen sich als gleichwertige Ertüchtigungs- und Erziehungsfaktoren gegenüber. Ich möchte dabei bemerken, daß ich unter Sport nicht das Fußballspielen allein verstehe, sondern daß ich Sport als Sammelbegriff aller Sportarten aufgefaßt haben möchte. Was beim Turnen die einzelnen Turngeräte und Turn-

spiele sind, das sind beim Sport die einzelnen Sportarten. Jeder Sportsmann betreibt mehrere Sportarten. Und wie beim Turnen sich der einzelne Turner an dem oder jenem Turngerät oder Turnspiel mehr und lieber herortat, so betreibt auch beim Sport der einzelne Sportler diese oder jene Sportart besser und lieber. Es spielt daher keine Rolle, ob Jugend durch Turnen oder durch Sport ihren Körper stärkt und ihren Geist frisch und lebendig erhält; die Hauptsache ist, daß sie sich einem Betrieb anschließt, damit so, und das sei mit ein Hauptziel, endlich einmal die ganze Jugend bis zu einem bestimmten Alter nach freier Wahl in der Turn- oder Sportbewegung erfaßt werden kann.

Bei solcher Auffassung und nach gegenwärtiger Anerkennung und Hochschätzung wird kein Verein dem anderen im Wege sein, wird keiner den anderen Schwierigkeiten in den Weg legen, sondern muß sich ehrlich freuen über die Erfolge des anderen, Turn- und Sportlehrer werden die Schuljugend in die gleich gute Wirkung des Turnens und des Sportes einführen, und aufmerksam machen, um ja keinen Gegenpaß oder einseitige Beeinflussung aufkommen zu lassen. Die Führer der Vereine werden nicht dulden und werden sich auch nicht selbst dazu herabwürdigen, daß die Aktivitas ihres Vereins gegen jene des anderen aufgehebt werde, werden nicht dulden und nicht mitwirken, daß man durch Lockungen oder Drohungen dem anderen Verein aktive Mitglieder entführt. Denn das wäre alles keine Augenverziehung, sondern Jugendverziehung, würde keine Charaktere bilden, und schwache Charaktere sogar verderben. Auch muß die Führerschaft der Vereine sich gegenseitig die nötige Unterstützung und Aufklärung geben, muß sich beiderseitiges Vertrauen entgegenbringen, muß vor allen Dingen so viel gesunden Menschenverstand aufbringen, um Vereinsangelegenheiten nicht in's Privatleben hinüberspielen zu lassen. Erst wenn all diese Voraussetzungen gegeben und erfüllt sind, wenn kein Gegeneinander- sondern ein Aneinander-schaffen der Vereine vorhanden ist, dann erst werden diese sich voll entfalten können, wird die Allgemeinheit aber auch vor solcher Ritterslichkeit und Feinlichkeit gerne den Hut ziehen. Dann braucht sich kein Verein mehr zu beklagen, daß die Bevölkerung seiner mühevollen, jetzt erst wirklich selbstlosen Arbeit, nicht das nötige Interesse entgegenbringt. Dann wird auch das Bürgertum wieder aus seiner Reserve heraustreten und jeden Verein von sich heraus schon frei von jeder Voreingenommenheit je nach Gebühr Anerkennung, Beifall und Unterstützung zollen und wird dadurch die Jugend zu neuem Eifer und die Führer zu weiterem Ausharren anfeuern.

Um der guten Einsicht und dem guten Willen den nötigen Rückhalt und die nötige Durchschlagskraft zu geben, bedarf es auch in Sinsheim einer Einrichtung, die wir in anderen Städten schon längst antreffen. Wir brauchen einen Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, wie ihn andere Städte schon längst nicht mehr missen könnten und möchten. Ist doch ein solcher Ortsausschuß von der größten Bedeutung für eine Gemeinde. Alle Vereine unterstellen sich ihm und fügen sich seinen Anordnungen und Entscheidungen. Was kann er da an Einigkeit, Leben und Zusammenarbeit in eine Gemeinde hineintragen! Wer hätte z. B. nicht gehört und gelesen von dem Ende September in Karlsruhe stattgefundenen, Karlsruher Jugend-, Sport- und Turntag 1924, veranstaltet von dem Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege (Vorsitzender Herr Prof. Ballweg). Ein Gastspiel war es von erhebendem Eindruck, von dem die Presse sogar schreibt, daß es weit mehr als ein Schauspiel war. "Es war eine gewaltige Kundgebung deutschen Geistes und deutscher Kraft. Ein Volk, das eine solche Jugend und einen solchen Stamm von Turnern und Sportlern sein nennt, kann und darf und wird nicht untergehen." Mit Jugend-Festgottesdiensten wurde der Tag eröffnet und am Mittag zog ein großer, farbenprächtiger Festzug zum Festplatz, zu dem alle Schulen, alle Turn- und Sportvereine antraten. Und vor Beginn der sportlichen und turnerischen Vorführungen, da nahm unter anderen vor allen Dingen auch der Oberbürgermeister das Wort zur Festrede und sprach zu seiner Jugend. So war weiter vor Monaten z. B. auch in Ettlingen ein Turn- und Sportfest, veranstaltet von dem Ettlinger Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege (Vorsitzender Herr Prof. Görlacher). Schule, Turn- und Sportverein beteiligten sich vollzählig und kämpften miteinander in edlen Wettstreit. Und wie diese Beispiele, so lassen sich noch viele aufzählen. Sie zeigen uns ein Bild der Eintracht und der Zusammenarbeit, wobei schönster Erfolg nicht ausbleiben kann.

Darum brauchen auch wir in Sinsheim einen solchen Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege und die Stadtverwaltung müßte dafür das größte Interesse haben. Vor allem müßte es eine Ehrenpflicht des Bürgermeisters seiner Sinsheimer Jugend gegenüber sein, dafür zu sorgen, daß eine solche Einrichtung über die Vereine gestellt wird, um mit diesen zusammen die Sinsheimer Jugend zu führen. Hier könnten einige sagen, ja wir haben ja schon seit 1 Jahr einen solchen Ortsausschuß! Jawohl, wir haben so etwas; aber der war schon tot, bevor er nur geboren war. Ich glaube, daß der Vorsitzende noch nicht einmal den Namen dieses Ausschusses recht kennt, von dessen Zuständigkeit und dessen Aufgabenkreis ganz zu schweigen. Wir brauchen einen lebendigen und lebenskräftigen Ortsausschuß, dessen Führer frei und selbstbewußt sein Schiffelein steuert. Bei gutem Willen und bei ehrlicher Arbeit der hiesigen Vereine in Fühlungnahme und Zusammenarbeit durch einen regsamsten Sinsheimer Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, wird dann auch in Sinsheim wieder neues Turn- und Sportleben erblühen, und alle Jugend und Erwachsene, ganz Sinsheim wird daraus reichen Nutzen haben. Und jetzt ist es Wirklichkeit!

Wie alles sich zum Ganzen weht, Eins in dem Andern wirkt und lebt!

Verschiedenes.

Wie beheizt man heute einen Raum? Ueber die zweckmäßigste Art zu heizen, ist schon viel geschrieben worden. Die Heizung ist von größtem Einfluß auf die Gesundheit und die Arbeitsfähigkeit des Menschen. Diese Bedeutung wird vielfach unterschätzt. Sowohl in Laienkreisen, als auch bei den Architekten ist man immer noch geneigt, die Heizung nur als eine Frage der Wärmezeugung anzusehen, die allein den Erbauer von Heizungsanlagen angeht. In Wirklichkeit ist sie aber ebenso sehr eine Frage des Wärmeschutzes, der Wärmeleitfähigkeit der Begrenzungswände eines Raumes, für die der Architekt zu sorgen hat. An Hand von Zahlenmaterial, das sich zum großen Teil auf eigene Versuche Dr. Schmidts in dem von ihm geleiteten Forschungsheim für Wärmeschutz in München stützt, wurde gezeigt, in wie hohem Maße der Architekt durch geeignete Wahl der Baustoffe und richtige Grundrissausbildung

Vertical text on the left margin, including numbers and partial words.

Vertical text on the left margin, including words like "mehl", "leie", "ricola".

Vertical text on the left margin, including words like "ann.", "breit", "er", "im", "ner", "e 7.", "bedarf".

Vertical text on the left margin, including words like "Lages-", "e durch", "schrie-", "Porto", "er", "urg", "2099".

Vertical text on the left margin, including words like "Urteil", "a.", "Uhr".

die Heizung eines Gebäudes erleichtern und den Kohlenbedarf vermindern kann. Sodann behandelte der Vortragende die einzelnen Formen von Heizanlagen. Bei der Gasheizung ist der Nachteil des Transportes von Kohle und Verbrennungsrückständen durch die Wohnungen vermieden. Leider verbieten die ungerechtfertigt hohen Gaspreise heute noch die Anwendung der Gasheizung in Deutschland, während sie in Wien, wo die Gaswerke trotz höherer Kohlenpreise erheblich billigeres Gas liefern können, schon mit der Ofenheizung in Wettbewerb tritt. Noch größere Vorteile und Annehmlichkeiten bietet die elektrische Heizung. Bei dem heutigen Stande der Technik ist leider nicht zu erwarten, daß der Strompreis auf einen für Heizzwecke möglichen Wert sinkt. Die elektrische Heizung ist aber wegen ihrer Beweglichkeit und Einfachheit das gegebene Hilfsmittel bei vorübergehendem Wärmebedarf. Die wichtigste Form der modernen Heizanlage ist die Zentralheizung. Für Wohnungen kommt meist die Warmwasserheizung in Betracht. Ihre Anlagekosten sind zwar höher, als bei Kachelöfen, aber dieser Nachteil wird durch erhebliche hygienische und praktische Vorteile aufgehoben.

Rebhühner. Die Jagd auf Wandervogel hat angefangen. Es ist die Zeit der Rebhühner. Das Rebhuhn kommt mit Vorliebe auf Sturzäckern vor. Wenn man Geld hat, findet man es auch zu Hause in der Pfanne. Es ist ein bescheidener, unansehnlicher Vogel, der den Menschen am liebsten aus dem Wege geht. Es weiß auch, warum. Aber es hat keine Ahnung davon, daß es in der Pfanne so wunderbar duftet. In solcher Nähe betrachtet, erscheint es einem als eine Götterspeise. Das hat übrigens auch jener französische König gemerkt, der einem Dichter eigenhändig an der Hofstafel ein halbes Rebhuhn auf den Teller legte. Man weiß von den Höflingen, die das sahen, daß sie sich an den Kopf griffen — soweit sie eben einen hatten. Mehr wurde nicht von ihnen bekannt. Aber man weiß auch, daß dieser rebhuhnausgezeichnete Dichter Moliere hieß, von dem ja mancherlei Interessantes, Gutes und Einiges zu sagen wäre — wenn nicht dem Rebhuhn unsere Aufmerksamkeit zu gelten hätte. Man lade seinen ärgsten Feind zu einem Rebhuhnbraten ein: der Mann speist und verfährt sich. Er läßt eine Flasche kalt stellen. Er weint Tränen der Rührung. Ein Mann wurde von seinem Freunde zu einem Rebhuhneffen eingeladen. Er hatte noch niemals Rebhühner verspeist. Als er vier Stücke gegessen hatte, zog er mit Schlußwort eine Zeitung aus der Tasche, entfaltete sie und rief: „Großartig! Ausgezeichnet schmecken Rebhühner!“, wobei er weitere vier Stücke in die Zeitung einwickelte. „Eine Götterspeise! So was gehört in die Zeitung.“ — Und so geschah es. Und so geschieht es noch heute.

Die Jagd nach dem Zimmer. Eine lustige Geschichte hat sich dieser Tage irgendwo ereignet. In einem Zimmervermieteten kommt eine Dame, die die Anzeige gelesen, daß hier ein möbliertes Zimmer zu vermieten sei. Die Wohnungsnot ist groß und Damen will keiner aufnehmen. Die erste Frage des Vermieters ist: „Haben Sie Kinder?“ — „Ja wohl.“ — „Wie viele?“ — „Achte!“ Entsetzte Bewegung des Vermieters. Die Dame darauf sehr eilig: „Aber sechs sind auf dem Kirchhof!“ „Na, dann sind's ja eigentlich nur zwei“, lächelt der Mann mit

dem Zimmer. „Gut, ziehen Sie ein.“ Der Vertrag wird gemacht, die Dame gibt eine Anzahlung. Wo haben Sie denn die Kinder?“ „Zwei stehen draußen und die andern sechs werde ich gleich vom Kirchhof holen. Ich habe sie einstweilen dort auf eine Bank gesetzt.“

Der Schneider als König. Ein Schneider namens J. Funda aus dem Prager Vorort Biskow ist jetzt nach einer Abwesenheit von 13 Jahren als König nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt. Das Reich das er beherrscht, ist freilich nur eine der Koralleninseln aus der Fidji-Gruppe bei Australien. Nachdem er Prag verlassen hatte, kam der Schneider nach abenteuerlichen Kreuz- und Querfahrten nach dieser Insel und verschaffte sich hier bei den Eingeborenen solches Ansehen, daß sie ihn zu ihrem König wählten. Das prächtige Heim, das er sich jetzt in Prag eingerichtet hat, ist überreich an Korallenschmuck ausgeziert, alles Geschenke seiner getreuen Untertanen, die ihn dringend gebeten haben, möglichst bald wieder in sein Reich zurückzukehren.

Der reitende Schauspieler. Ferdinand Bonn, der Schauspieler, ist passionierter Reiter. Vor vielen Jahren ritt er in München eine Jagd mit. Auf dem Nachhausewege, räsonnierte einer der mitreitenden Offiziere über die Schauspieler, die den ganzen Tag über faulenzten und abends ein bißchen Pokus im Theater machen und dafür eine schöne Gage einstecken. Als man an einer hohen Hürde vorbeikam, setzte Bonn mit seinem Pferde über diese Hürde. Alles war begeistert von diesem Bravourstück. Bonn aber ritt zu dem Offizier und sagte lachend: „So machen Sie mit das nach und spielen Sie dann heute Abend den Hamlet!“

Eine wenig bekannte Meyerbeer-Anekdote. Im Jahre 1808, als die Franzosen Berlin besetzt hielten, bewohnte der damals sieben Jahre zählende Meyerbeer einen Gartenflügel seines väterlichen Hauses. Im selben Flügel aber wurde von seinem Vater, der Not der Zeit gehorchend, auch ein französischer Oberst einquartiert. Die beiden wurden Zimmernachbarn. Nun benutzte der am Tage stark beschäftigte Oberst die Nachstunden zur Fortsetzung seiner kriegswissenschaftlichen Studien, wurde aber dabei andauernd von dem jungen Meyerbeer gestört, der oft, (oder vielmehr in der Regel) bis um 1 Uhr nachts am Klavier saß. Der Oberst beschwerte sich und bat, die musikalischen Übungen für die Nachstunden einzustellen. Aber seine Beschwerde hatte keinen Erfolg, die zukünftige musikalische Leuchte ließ sich keineswegs von einem Fremden stören. Der Franzose versuchte daher noch einmal durch höfliche, aber recht dringende Bitten, die nächtliche Ruhe zu erlangen. Aber der Erfolg war wiederum derselbe, negativ. Da griff der erboste Oberst zu einem recht starken Mittel. Abends ließ er sämtliche Trommler seines Regiments in den Meyerbeer'schen Garten kommen, und als der junge Musiker, nach der Heimkehr aus dem Theater über die eben gehörte Oper auf dem Klavier zu phantasieren begann, da schlugen auch auf ein Zeichen des Obersten, alle Trommelschläger einen ganz entsetzlichen Wirbel. Erschrocken hörte Meyerbeer auf zu spielen und im selben Augenblick verstummten auch die Trommelschläger. Sobald aber Giacomina Meyerbeer nach einer kleinen Pause wieder das Klavier berührte, begann das höllische Trommeln von neuem, und unterbrach ihn wieder. Das wiederholte sich einige Male, bis

der Tonkünstler endlich begriff, und das Spiel für den Abend aufgab. Am nächsten Morgen aber stürzte er zu seinem Vater und verlangte von ihm fast weinend, die Anweisung eines andern Zimmers für den französischen Oberst. Der Vater ließ sich erweichen, und die seltsame Rivalität der Kunst und Wissenschaft hörte auf.

Eine sonderbare Tabakpfeife. Wohl die größte deutsche Tabakpfeife, die ein Unikum ihrer Art ist, wird im Museum der Stadt Braunschweig aufbewahrt. Sie gehörte ursprünglich einem humoristischen Klub, der sich vor geraumer Zeit aufgelöst hat. Diese Vereinigung führte den gewiß wohlverdienten Namen „Rauchwolke“. Die Riesentabakpfeife ist ungefähr 3 1/2 Meter lang; ihr Rohr ist gedreht und so dick wie der Arm eines kräftigen Mannes. Neun Personen können zugleich dem Tabakgemüse fröhnen, da neun Anlagrohre von dem Hauptpfeifenrohr abgeleitet sind. Gewaltige Rauchwolken können in diesem Falle der kuriose Pfeife entströmen. Es sei noch erwähnt, daß ungefähr ein Pfund Kanaster benötigt wird, um den Pfeifenkopf, der auch ein Kiesel unter feinesglichen ist, zur Füllung zu bringen. Nach Auflösung des fideles Tabakkollegiums „Rauchwolke“ beharrte ein stadtbraunschweigischer Tabakhändler die sonderbare Pfeife in seinem Laden auf und zeigte sie gern seinem Kunden. Von ihm übernahm sie das Museum, das das eigenartige Erinnerungsstück an die alte, fröhliche, von Sorgen weniger getriebene Vorkriegszeit noch späten Geschlechtern vor Augen führen wird.

Ein Akrobatenstück im Passagierflugzeug. Ein kleines Heldentück hat in London ein Mechaniker namens Richards vollbracht, der etwa eine halbe Stunde, nachdem ein französisches Farmann-Riesenflugzeug den Flugplatz Croydon verlassen hatte, in voller Fahrt mehrere tausend Fuß über dem Erdboden auf einem der Flügel des Flugzeuges herauskletterte, um den Brennstoffzuführer, der gebrochen war, zu reparieren. Da es ihm nicht gelang, hielt er die beiden Enden des gebrochenen Rohres zusammen und ermöglichte so die Weiterfahrt des Flugzeuges, das 4 Minuten später in Lympe landete. Während des Fluges war er ständig der Gefahr des Abstürzens ausgesetzt. Das Flugzeug führte acht Passagiere mit.

Buchbinder - Arbeiten

Bucheinbände, Einbinden von Gesetzbüchern, Zeitschriften usw. in geschmackvoller und solider Art besorgt rasch und billig die

G. Becker'sche Buchdruckerei

Persil

das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche fadellos

(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

Türen

Futter u. Bekl., Glas- u. Haustüren, Fenster verglast, Klappläden, Fußböden billigst. Vorratslager, solide Arbeit. Preisliste gratis. Herm. Schmitt & Co. Türen-Industrie Mannheim 2, Keppelerstraße 42.

Vereinsbank Sinsheim

(vormals Vorschuß-Verein) eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet 1868

Annahme von **Spareinlagen** unter Garantie der Wertbeständigkeit bei günstiger Verzinsung.

Blumenzwiebeln

in allen Sorten für Zimmer, Friedhof, Freiland usw. empfiehlt **A. Kaufmann Wtw.** Samenhandlung.

Möbelstoffe Diwandecken Matratzendelle Bettkörper

Bauer & Leicher Heidelberg, Anlage 7. Verlangen Sie bei Bedarf unsere Muster.

BETT FEDERN

weiche, graue, Ffd. G.-M.: 1.-, 1.20, 1.50, 2.-, halbweiße 2.70, 3.50, preiswerte Füllfedern 3.80, halbweiße Ruspfedern, sehr füllkräftige Ware 4.20, 4.80, hochprima 5.25, prima weiße Federn 4.50, 5.50, hochprima weiße Halbdaunen (la. Gänserupf) 6.-, 7.-, 8.-, Daunen 12.-, 15.-, 18.-. Fertige Betten aus edelsten Ia. Stoffen in jed. Ausführung. Muster gratis. Seit beinahe 100 J. als streng reelles Haus bekannt. Verf. gegen Nachn.

Christian Friz, Heilbronn a. N. Bettfedern-, Betten-Fabrik. Gegründet 1856.

Brauchen Sie

Piano oder Harmonium bei Anzahlung von **300** Mark

la. Fabrikate Monatliche Teilzahlungen Garantie 5 Jahre!

K. Hochstein Heidelberg :: Hauptstraße 73 Vertreter erster führender Firmen von Weltruf.

Hanf und Flach

jeder Art wird von der Firma **Koll & Schüle A.-G., Fil. Mittelal Würtbg.** Spinnerei und Weberei zu äußerst günstigen Bedingungen kaufweise oder Lieferung von Ia. Leinen und Ia. Baumwollwaren übernommen.

Vertreter: **A. Förderer, Karlsruhe i. B., Jorkstr. 28.**

NB. Ware wird eventl. durch Auto abgeholt und auch gleich mit beliefert bei Abnahme.

Schmerzhaft oder unblutig? Hühneraugen-Binden oder Kukirol?



Die oben abgebildete sogenannte Hühneraugen-Binde ist veraltet und somit überlebt. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster existiert zwar noch keine 20 Jahre, sondern erst reichlich 5 Jahre, hat sich aber in diesen reichlich 5 Jahren viele Millionen Freunde erworben, weil es nachweisbar schnell und absolut sicher wirkt und die schmerzhaften Hühneraugen selbst in veralteten Fällen unblutig, also ohne Messer vollkommen gefahrlos beseitigt. Die früher viel angewandte Methode, Hühneraugen mit dem Messer zu beseitigen, hat manchen Menschen das Leben gekostet. Seit es das jetzt in der ganzen Welt bekannte Hühneraugen-Pflaster Kukirol gibt, ist das anders geworden. Aber es gibt immer noch einige Verbraucher, die sich die oben abgebildete Hühneraugenbinde aufreden lassen, weil diese nach den Behauptungen einiger Verkäufer „billiger“ sein soll. Diese Behauptung ist jedoch unwarhaft, denn 1 Schachtel enthält 6-8 Hühneraugenbinden und kostet 60 Pfennig, während eine Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig kostet, also scheinbar 15 Pfennig teurer ist, aber nur scheinbar, denn 1 Schachtel Kukirol reicht zur Beseitigung von 10 Hühneraugen aus, während die Hühneraugen-Binden nur zur Beseitigung von 6-8 Hühneraugen ausreichen. Achten Sie also bei Ihren Einkäufen nicht auf die Schachtel, sondern auf den Inhalt und beim Einkauf von Kukirol noch auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“.

Die sogenannten Hühneraugen-Binden haben folgende Nachteile:

Der grüne Pflasterkern, also die Masse, die das Hühnerauge erweichen soll, schmilzt sehr schnell durch die Wärme des Fußes und bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und ihnen rasende Schmerzen verursachen, während das Hühnerauge selbst weiter blüht und gedeiht. Der Filzschutzring, der die Masse umgibt, um das Zerlaufen derselben und die damit verbundenen Entzündungsgefahren aufzuhalten, verursacht einen schmerzlichen Druck und unerträgliche Schmerzen, die Nervöse zur Verzweiflung bringen können.

Und wer ist in der heutigen Zeit wohl nicht nervös?

Der Heftpflasterkern, der die eigentliche Masse festhalten soll, rollt sich sehr schnell zusammen und klebt am Strümpfe fest. Auch dieser zusammengerollte Streifen bereitet Ihnen Schmerzen und Qualen und dafür wollen Sie doch kein Geld ausgeben.

Sie wollen von Ihren Hühneraugen und Schmerzen befreit werden. Nehmen Sie deshalb nur Kukirol und lassen Sie sich nicht durch Verkäufer beirren, die gern Ihre veralteten Hühneraugen-Binden bei Ihnen anzubringen versuchen, weil sie an diesen mehr verdienen.

Heute können Sie für Ihr gutes Geld wieder das Beste beanspruchen, während Sie in der Kriegszeit mitunter mit weniger guter Ware vorlieb nehmen mußten. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster können Sie bei großen und kleinen Hühneraugen, außerdem auch bei Schwielen und Hornhaut anwenden. Durch die vorzügliche Klebkraft ist ein Verrutschen des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters bei Beachtung der Gebrauchsanweisung auch bei starkem Schweißfuß gänzlich unmöglich, außerdem sind Entzündungen gänzlich ausgeschlossen, weil das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster weder ätzende noch schädigende Bestandteile enthält.

Machen Sie einen Versuch mit dem echten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Die kleine Ausgabe von 75 Pfennig bringt Ihnen Erlösung von Ihren Schmerzen. Besseres gibt es nicht und Schlechteres wollen Sie doch nicht.

Das ebenfalls in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol-Fußbad reinigt und stärkt die Füße gut, beseitigt Brennen und Wundlaufen der Füße, außerdem aber den üblen Schweißgeruch. Probeabpackung nur 30 Pfennig, Doppelabpackung 50 Pfennig. Auch dieses vorzügliche Präparat wird neuerdings viel nachgeahnt. Es gelingt aber nur bei der Packung. Den Inhalt kann keine Firma nachahmen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.